

Stiftung Düsentrrieb

Kompetente und erfolgreiche Erfindungsbewertung: das Bewertergremium der Universität

Forschungsergebnisse aus Hochschulen geben heute oft wichtige Impulse für den technologischen Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung. Denn die Verbindung von Grundlagen- und anwendungsbezogener Forschung sowie die überdurchschnittliche Qualifikation und Kreativität der Mitarbeiter erzeugen eine besondere Qualität der Forschungsergebnisse.

Diesen Überlegungen folgend wurden im Jahr 2002 das Arbeitnehmererfindergesetz reformiert und die »Verwertungsoffensive« des Bundes mit der Zielsetzung gestartet, die Verwertung von gewerblich nutzbaren Forschungsergebnissen aus den Hochschulen zu fördern. Seitdem sind alle Mitarbeiter der Universität gehalten, ihre Erfindungen ihrem »Dienstherren« zu melden. Die Universität muss dann entscheiden, ob sie die Erfindung, zum Beispiel als Patent, schutzrechtlich sichern möchte oder den Erfindern zur freien Verfügung überlässt.

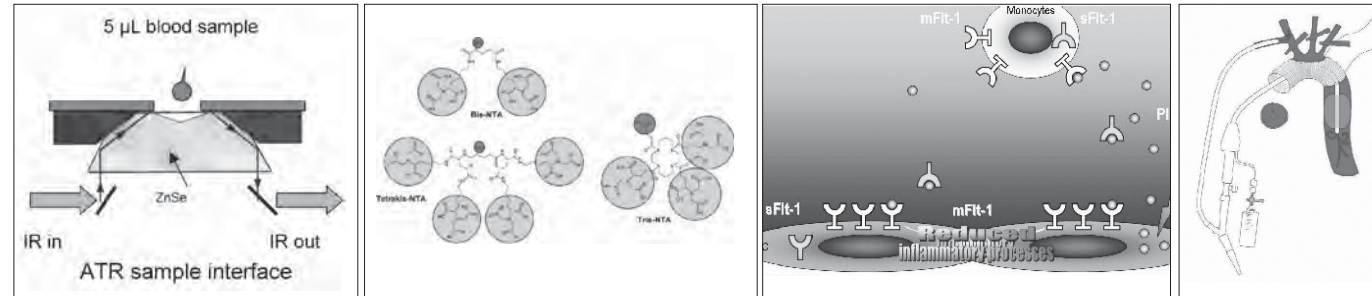
Der Entscheidung über das Verwertungspotential einer Erfindung kommt für Universität und Erfinder eine große Bedeutung zu: Im Fall der sogenannten Inanspruchnahme ist die Universität verpflichtet, die Erfindung zum Patent anzumelden und muss die gesamten Kosten für das Patentierungsverfahren und die Verwertung tragen. Die Universität hat die Möglichkeiten, ihre Erfindungen und Patente durch Lizenzvergabe oder durch Verkauf zu vermarkten. Von den Verwertungseinnahmen erhalten die Erfinder 30 Prozent, so dass im Vergleich zu Erfindern in der freien Wirtschaft für Hochschulerfinder ein deutlich höherer finanzieller Anreiz besteht (weitere Informationen für Erfinder unter www.innovectis.de/hipo/)

Eine große Herausforderung, der sich auch die Universität Frankfurt stellt, ist es, die Dienstleistungen ihrer Mitarbeiter sowohl patentrechtlich als auch im Hinblick auf eine erfolgreiche

Prof. Jürgen Bereiter-Hahn, ehemaliger Vizepräsident der Universität, war aktiv und maßgeblich an der Entstehung dieses Gremiums beteiligt und ist auch über seine Amtszeit als Vizepräsi-

am Institut für Biophysik entwickelten Infrarot-Technik. Das Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass es schnell ist, ohne Reagenzien oder Probenvorbereitung auskommt und nur einen

vermarktbar analysengerätes gearbeitet. Hier geht es vor allen Dingen darum, mit einer vollkommen neuen Technologie in den etablierten Markt der Blutanalytik vorzustoßen.



Ein Großteil der bewerteten Erfindungen stammt aus den Naturwissenschaften und der Medizin. Von links nach rechts: Reagenzfreie Methode zur schnellen und parallelen Bestimmung verschiedener Blutinhaltsstoffe; multivalente Chelatoren zur Modifizierung und Organisation von rekombinanten Proteinen; Bestimmung des Verhältnisses von PIGF und Flt-1 als prognostischer Parameter bei kardiovaskulären Erkrankungen; arterielle Kanüle zum Perfundieren der unteren Körperhälfte.

Verwertung optimal zu bewerten. INNOVECTIS, das Technologiedienstleistungsunternehmen der Universität, und die Universität haben zu diesem Zweck – erstmals an einer deutschen Hochschule – ein Bewertergremium für Erfindungen ins Leben gerufen. Das »Bewertergremium« beurteilt die Patentierbarkeit unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Anwendbarkeit der Erfindungen und entscheidet bindend für die Universität über Inanspruchnahme oder Freigabe von Erfindungen. Neben Vertretern des Universitätspräsidiums setzt sich das »Bewertergremium« aus Wissenschaftlern naturwissenschaftlicher Fachbereiche insbesondere mit biomedizinischer und physikalischer Kompetenz sowie aus Wirtschaftsvertretern zusammen. Als Entscheidungsgrundlage dient neben den Angaben der Erfinder und eigenen Vorab-Recherchen auch die Einschätzung von Patentanwältinnen.

Seiner Meinung nach sind die starke Verankerung des Gremiums und die hohe Akzeptanz in der Universität ganz entscheidend für die Wertschöpfung, welche die Universität aus ihren Innovationen erzielt. Seit Gründung des »Bewertergremiums« Ende 2004 wurden 64 Erfindungsmeldungen aus der Universität beurteilt und davon 26 durch eine Erstanmeldung patentrechtlich geschützt. Elf dieser Erfindungen konnten schon durch Lizenz- oder Know-how-Übertragungsverträge verwertet werden. Diese im Vergleich zu anderen Universitäten überdurchschnittlich gute Verwertungsquote ist Beleg für die hohe Kompetenz des Gremiums.

Ein positives Beispiel für gelungene Patentierung und Verwertung von Hochschulerfindungen ist eine neuartige Analyseverfahren zur gleichzeitigen Bestimmung von mehreren Blutinhaltsstoffen. Diese beruht auf einer

Tropfen Blut benötigt, wodurch sich die Kosten für »Labormedizin« deutlich reduzieren lassen. In Zusammenhang mit dieser Technologie wurden im vergangenen Jahr zwei Universitäts-Patente erteilt.

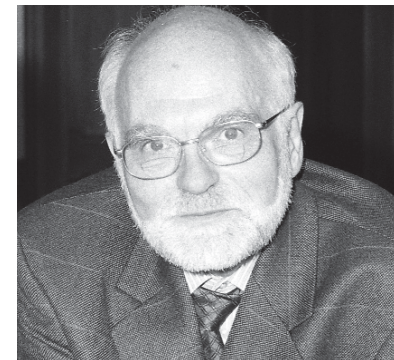


Foto: MK-Archiv

Prof. Jürgen Bereiter-Hahn: Der ehemalige Universitäts-Vizepräsident engagiert sich nachhaltig für das Bewertergremium

Parallel zum Patentierungsverfahren koordiniert INNOVECTIS die Verwertung dieser Erfindung. In ersten Kooperationsprojekten wurde mit großem Erfolg ein erster Prototyp an mehr als 1.000 Blutproben getestet und mit den etablierten Labormethoden verglichen. Im nächsten Schritt wird nun an der Konstruktion eines

einem exklusiven Lizenzvertrag die Rechte an einem Diagnoseverfahren bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen unter Verwendung eines Biomarkers. Diese Neuentwicklung wurde vom Lizenznehmer bereits unterlizenziert, was der Universität weitere Verwertungseinnahmen einbrachte. Zunehmend erfinderisch sind die Wissenschaftler auch im Fachbereich 14 (Chemie, Pharmazie und Biochemie). So konnte kürzlich ein Optionsvertrag mit einem Biotechnologie-Unternehmen über eine Erfindung zur spezifischen Markierung und Reinigung von Proteinen geschlossen werden. Die Verwertungspraxis der INNOVECTIS zeigt, dass Neuentwicklungen aus der Hochschule einzigartige innovative Impulse liefern können. Vor allem mittelständischen Unternehmen wird durch diese Form des Technologietransfers der Zugang zur universitären Forschung erleichtert. Jürgen Bereiter-Hahn ist sicher, dass die Universität noch über deutlich mehr Potential verfügt, als das bisher genutzte. So wird in Zukunft die Arbeit des Bewertergremiums, erfolgversprechende Erfindungen zu entdecken und zu fördern, an Bedeutung weiter zunehmen.

Kirsten Schilling

Informationen: www.innovectis.de